



Fig. 1 Aggsbach, Pfarrkirche und Pfarrhof (S. 66)

Aggsbach (Spitz), Markt

Literatur: Top. II 11; Beiträge zur Geschichte der Pfarre Aggsbach, Konsistorialkurrende IV 294; FAHRNGRUBER 12; WEISKERN 5; REIL, Donauländchen, 142. — (Paläolithische Funde) M. Z. K. N. F. XVIII 142; M. HOERNES, Diluv. Mensch in Europa 124. f. 45. 49. — (Kirche) W. A. V. V. — (Grabstein 5) W. A. V. XXVI 205 (Abb.).

Alte Ansichten: Zwei Lithographien nach J. Alt von Kunike 1826 (aus Donauansichten). — Farbige Lithographie nach A. (Jakob) Alt von Sandmann um 1850. — Lithographie nach J. Alt um 1830.

Zum erstenmal genannt in der Urkunde Ludwig d. D. für Nieder-Altaich v. J. 830 [MÜHLBACHER 1340 (1302)], durch welche dem Stift von Karl d. G. geschenkter Besitz bestätigt wird, als „Accusabah“. Größere Besitzungen hatte das genannte Kloster hier jedenfalls noch im XIII. Jh., wie aus dem Notizenbuch des Abtes Hermann hervorgeht (CHMEL, Archiv für österr. Gesch. I a 22 f.). Im XIV. Jh. waren die Kuenringer hier begütert (FRIES, Die Herren v. Kuenring, Reg. 775). Wann der Ort landesfürstlich wurde, wissen wir nicht, ebensowenig wie uns die Zeit bekannt ist, in der er das Marktrecht erhielt. Zu Anfang des XVI. Jhs. war er jedenfalls im Besitz des Landesherrn und blieb es bis 1628, in welchem Jahr er von der Hofkammer verkauft wurde, um nach wiederholtem Wechseln der Besitzer 1797 wieder an die k. u. k. Familienfondsgüter zu kommen. 1580 wurden hier von der damaligen Inhaberin Susanna Freün v. Teufel lutherische Prädikanten angestellt.

Geschlossener Ort am linken Ufer der Donau dem Dorf gleichen Namens gegenüber gelegen; ein Teil des Ortes zieht sich an dem gleichnamigen Bache landeinwärts. Allg. Charakt.

Diluviale Lößfunde von Herdstellen und Arbeitsplätzen hinter dem Ort am Bergabhang, jetzt im Naturhistorischen Hofmuseum (Zeit: letztes Interglazial oder frühes Postglazial, „Solutrén“).

Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt.

Die Kirche bestand seit Anfang des XIV. Jhs.; 1337 wurde der Weingarten Wolfenpointh zur Kirche gestiftet; 1369 stifteten Johann Püschinger und Verona, seine Hausfrau, einen Jahrestag zu Aggsbach „und dass solle alles geschehen in Unser Frau Kirchen zu Aggspach, die Unsere Vorvodern gestiftt haben“. (Ein Grabstein von Albrecht Püschinger von 1403 befand sich außerhalb der Kirche, Konsistorialkurrende IV a. a. O.) Nach der protestantischen Zwischenzeit erscheint die Kirche 1637 als Filialpfarre von Spitz, seit 1724 ist sie stabile Pfarre, die bis 1797 Nieder-Altaich inkorporiert blieb. Die gegenwärtige Kirche stammt vom Anfange des XV. Jhs. Die jetzige Form des Chores, der Fenster und der Empore stammen von 1779, nachdem schon vorher verschiedene Arbeiten in der Kirche durchgeführt worden waren, z. B. 1728 die Pflasterung der Kirche und Marmorierung des Hochaltares. In einer Dekanatsstatistik von 1780 wird die Kirche non admodum ampla, sed bene ornata genannt (Hippolytus, II 84). Pfarrkirche.
Geschichte.

- Beschreibung. Dreischiffige Pfeilerbasilika mit erhöhtem Mittelschiff, das sich in den Chor fortsetzt und mit einem in der Mittelachse vorgelagerten Westturm. Typisches Beispiel einer gotischen Pfarrkirchenanlage in diesem Teil des Donautales; vgl. die Kirchen von Emmersdorf, Spitz, St. Michael, Stein etc.
- Äußeres. Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.
- Fig. 1. Haustein und Ziegel, modern gefärbelt (s. Fig. 1).
- Langhaus. Langhaus: W. Glatte Giebelfront, jederseits des vorgelagerten Turmes eine quadratische Lucke. — S. Im Seitenschiff spitzbogige Tür mit gering profiliertem Laibung und zwei Rundbogenfenster; in der überragenden Wand des Mittelschiffes drei Rundbogenfenster. — N. Im Seiten- und Mittelschiff je drei Rundbogenfenster. — O. Spitzbogennische in der Verstärkungsmauer des rechten Seitenschiffes. — Mittelschiff Satteldach, Seitenschiffe Pultdächer bis zu den Fenstern des Mittelschiffes reichend.
- Chor. Chor: Das Langhaus überragend. S. Zwei einmal abgestufte Pfeiler mit Pultdachung, zwei Flachbogenfenster. — O. Zwei Strebepfeiler. — N. Ein Strebepfeiler, ein Fenster wie im S. Satteldach, steil abgewalmt.
- Turm. Turm: In der Mitte der Westfront, vierseitig, in Langhaushöhe in plumper Weise ins Achteck übergehend. W. Torvorbau, Rundbogen auf Wandpilastern mit profiliertem oberen und unteren Abschluß. — S. Quadratisches Fenster. Im Oberbau jederseits spitzbogiges Fenster und darunter im O., S. und N. kleinere Lucke; Zwiebdach, Schindel. In der jetzigen Form um 1780.
- Anbauten. Anbauten: N. Am Chor, Sakristei, quadratisch. W. Rechteckige Tür. N. und O. Je ein rechteckiges Fenster, Pultdach.
- Umfriedungsmauer. Umfriedungsmauer: Stein mit Ziegel abgedeckt, zwei Eingänge mit Rundbogentor.
- Inneres. Modern gefärbelt.
- Langhaus. Langhaus: Die niedrigeren Seitenschiffe vom Mittelschiff durch je drei Pfeiler mit drei Spitzbogen getrennt. Im Mittelschiff drei Kreuzrippengewölboche, die Dienste auf profilierten Konsolen hoch ansetzend. Die Seitenschiffe mit länglichen Través, Longitudinal- und Transversalrippen zu Diensten zusammengefaßt, mit glatten runden Schlußsteinen. Westempore in der Breite des Mittelschiffes auf Tonne mit Holzbalustrade mit vergoldetem Ornament (1779).
- Chor. Chor: Ein Joch Kreuzrippengewölbe; Abschluß ursprünglich in fünf Seiten des Achteckes, jetzt halbrund. Um zwei Stufen erhöht, in der Breite und Höhe des Mittelschiffes; runder Triumphbogen; links einblendete rechteckige Flachnische in Stuckumrahmung.
- Turm. Turm: Untergeschoß bildet Kirchenvorhalle mit Gratgewölbe.
- Einrichtung. Altäre: 1. Hochaltar im Chor; die halbrunde Apsiswand mit Marmorstickbelag und Anstrich versehen, durch vier Pilaster mit hölzernen jonischen Kapitälern gegliedert; je zwei sind durch ein profiliertes Gebälk verbunden; in der Mitte Volutengiebelaufbau, mit zwei polychromierten Holzputten, darin Ölbild, hl. Josef. Zwischen den Pilastern drei Rundbogennischen mit vorkragender Sohlbank, darin polychromierte Holzstatuen, Maria, Joachim, Anna. An den Pilastern sechs Schilde als Leuchterträger, weiches Holz mit Vergoldung. Kurz vor 1780 (im oben zitierten Dekanatsbericht von 1780 wird der Hochaltar neu errichtet genannt). Tabernakel, Holz, weiß mit Vergoldung und vergoldetem Kreuzifix. Beiderseits je ein Engel; Holz, polychromiert, Ende des XVIII. Jhs.
2. Links Seitenaltar, Holz, marmoriert, vergoldet. Rechts und links je ein Ölbild, Nikolaus und Nothburga; Richtung des Kremser Schmidt; Ende des XVIII. Jhs.
- Gemälde. Gemälde: 1. Hauptschiff, 2. Pfeiler rechts; Öl, Holz; St. Andreas und Rupert. Österreichisch, Anfang des XVII. Jhs.
2. Zweiter Pfeiler links Anbetung der Könige wie 1.
3. Linkes Seitenschiff; Öl, Leinwand; Dreifaltigkeit und arme Seelen im Fegefeuer in schön geschnitztem Holzrahmen, vom Ende des XVIII. Jhs.
- Kanzel. Kanzel: Hauptschiff links, Holz, fünf vergoldete Holzputten und Zieraten, Ende des XVIII. Jhs.
- Weihbrunnen. Weihbrunnen: Neben der Haupttüre, grauer Marmorstick, runde gerippte Schale, Anfang des XVIII. Jhs.
- Kelch. Kelch: Silber, vergoldet; breiter Fuß, getriebenes Ornament mit Fruchtschnüren und Trauben; innen Inschrift: *Melchior Gang Elisabeth uxor fund. 1701. renov. 1806.*
- Grabsteine. Grabsteine: Außen: 1. W. Links vom Tor; grauer Kalkstein, *Marianus Sterzel 1810.*
2. und 3. S. Am Chor zwei reiche, schmiedeeiserne Grabkreuze vom Anfang des XVIII. Jhs.
4. An der Umfriedungsmauer schmiedeeisernes Grabkreuz mit Heiligengestalten, aus Blech ausgeschnitten, um 1700.

Innen: 5. Chor, roter Kalkstein, Wappen in Relief, stellenweise abgetreten: *Hie ist begraben Albrecht Pillsburger als man czalt MCCCC und darnach im XIII lict hie begraben.*

6. Kleine quadratische Platte, *Antonius Luckner, 1705.*

7. Ebenso *Innocentius Pöttinger, 1755.*

8. Ebenso, unleserlich, XVIII. Jh.

9. Ebenso, *Magnus Spöckmayr, 1728.*

10. Rechtes Seitenschiff, ebenso, *Anna Maria Katzengruberin, 1768.*

11. Ebenso, *Franz Karl Katzengruber, 1758.*

12. *Maria Clara Gebegin, 1711.*

13. Linkes Seitenschiff. *Carl Anton Mänzdäder, 1762.*

14. *Maria Eleonora Preindlin, 1720.*

Im rechten Seitenschiff, ebenso in der Turmhalle mehrere abgetretene unleserliche Grabplatten.

Glocken: 1. (Bild des Gekreuzigten; das Kreuz in Form eines Baumes mit abgeschnittenen Ästen). An der abgerundeten, mit Doppelstäben und einem gotischen Fries gegliederten Haube in gotischer Minuskel: *o rex glorie veni cum pace mccccxxxxviii.*

Glocken.

2. An der abgerundeten, von je zwei Stäben gesäumten Haube: *Titulus — triumphalis — signum — salvatoris — nostri — redemptoris — Jesus — Nazarenus.* XIV. Jh.

3. Minuskel: *o. Maria . pia . sis mecum semper in via.* XVI. Jh.

4. 1747; stammt aus der verschwundenen St. Nikolauskapelle, die am rechten Donauufer stand.

5. (Christkind) *Ave Maria Gratia Plena Dominus Tecum. Jhs. 1521.*

Pfarrhof (s. Fig. 1).

Pfarrhof.

Am 17. Juni 1726 wurde der Grundstein zu dem neuen Pfarrhof im Beisein von Prandauer gelegt. (Konsistorialkurrende IV 295; s. Übers. S. 46.)

Ziegel, gelb gefärbelt, mit weißen Lisenen gegliedert; zum Haupttor führt eine Stiege mit seitlichen Rundbogennischen, Hauptfront fünf, Seitenfront vier Fenster; hohes Schindelwalmdach; daneben Waschküche, kleines rechteckiges Gebäude, im W. kleines Fresko, hl. Florian, unter dem Einfluß des Kremser Schmidt, um 1800.

Um den Pfarrhof Sockelmauer, darüber Holzzaun mit gemauerten Pfeilern; im S. Haupttor mit geschwungenem Giebel; ovale Nische im Giebelfeld, Flachbogentüre, davor Steinplatte, ehemaliger Grabstein, mit graviertem Kreuz.

Inneres: Räume mit Spiegel- und Tonnengewölben.



Fig. 2 Allentsgschwendt, Kirche (S. 68)

Alauntal s. Egelsee

Allentsgschwendt (Allentsgschwendt Gföhl), Dorf

Literatur: Top. II 35; WEISKERN 31; EHRENFELS, *Gesch. von Brunn*, Lichtenau, Allentsgschwendt etc. 1904. — (Kirche) M. Z. K. N. F. XVII 68. — (Grundriß) M. W. A. V. 1896, 42.

Über die frühesten Besitzverhältnisse ist nichts bekannt; 1498 wird Caspar Bschänick von Kaiser Max I. mit A. belehnt. Wechsette wiederholt den Besitzer und ward 1664 mit Brunn am Wald vereint.

Filialkirche zum hl. Laurentius.

Filialkirche.

1332 bestand hier eine Pfarre, die in der Reformationszeit eingegangen zu sein scheint; seit 1664 ist A. mit Lichtenau vereinigt (Hippolytus, 1863, S. 151). Der älteste Teil der Kirche ist der Turm, der in seiner Grundform romanisch ist. Der Chor stammt aus der Zeit um 1400, das Langhaus ist vollständig modernisiert.

Geschichte.

Einschiffige gotische Anlage, die ältere romanische Überreste benutzt; am deutlichsten sind diese beim Turm. Verwandtschaft mit den Kirchen in Rastbach und Lengendorf.

Beschreibung.